

Gleichgewicht und Wissen Analyse des Hayek'schen Konzeptes

Von

Josef Windsperger

1. Einleitung

In der folgenden Arbeit wird eine Interpretation des Hayek'schen Gleichgewichtskonzeptes gegeben. Es werden vor allem die diesem Gleichgewichtskonzept zugrundeliegenden Informationsannahmen herausgearbeitet. Im Gegensatz zur allgemeinen Gleichgewichtstheorie geht Hayek davon aus, daß die Wirtschaftssubjekte über unvollständiges Wissen verfügen. Ausgehend von diesem Verhaltenspostulat wird untersucht, welches Wissen die Wirtschaftssubjekte besitzen müssen, damit Gleichgewicht realisiert wird. Weiter wird untersucht, unter welchen Bedingungen es zu einer Änderung des relevanten Wissens kommt, und welche Voraussetzungen vorliegen müssen, damit, obwohl eine Änderung des relevanten Wissens eingetreten ist, Gleichgewicht zustandekommt.

2. Allgemeine Gleichgewichtstheorie versus Nationalökonomie als empirische Sozialwissenschaft

Ohne daß in der ökonomischen Realität eine Tendenz zum Gleichgewicht besteht, ist die Gleichgewichtsanalyse nicht mehr als eine „Übung in der reinen Logik“.¹

„Was immer gelegentlich von allzu ‚reinen‘ Theoretikern der Nationalökonomie gesagt worden sein mag, scheint doch kein Zweifel möglich, daß die einzige Rechtfertigung dafür die angenommene Tendenz zum Gleichgewicht ist. Nur durch die Behauptung, daß eine solche Tendenz besteht, hört die Nationalökonomie auf, eine Übung in der reinen Logik zu sein, und wird eine empirische Wissenschaft.“

Daß eine solche Tendenz existiert, ist damit zu begründen, daß die Wirtschaftssubjekte individuelles Gleichgewicht anstreben, weil sie es als wünschenswerten

1 Hayek, F.A., Wirtschaftstheorie und Wissen, in: F.A. Hayek, Individualismus und wirtschaftliche Ordnung, Salzburg 1976, S. 63.

Jahrbuch für Sozialwissenschaft 34 (1983), 232–245

© Vandenhoeck & Ruprecht

ISSN 0075-2770

Zustand ansehen. Da die Nationalökonomie eine Sozialwissenschaft ist, deren Erkenntnisziel die Erklärung des individuellen Verhaltens und des Zusammenwirkens von Handlungen einer großen Anzahl von Wirtschaftssubjekten ist, kann die Gleichgewichtsanalyse nur unter Einbeziehung von empirisch gehaltenen Verhaltenspostulaten sinnvoll betrieben werden.

Hayek's Gleichgewichtskonzept ist im Gegensatz zum Gleichgewichtskonzept in der allgemeinen Gleichgewichtstheorie ein empirisch gehaltenes Konstrukt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Hayek davon ausgeht, daß die Wirtschaftssubjekte unvollständiges Wissen besitzen.² Die Wirtschaftssubjekte verfügen über keine vollkommenen Informationen, sie unterliegen vielmehr kognitiven Beschränkungen. Ihre beschränkte Informationsverarbeitungskapazität und ihre unvollkommene Voraussicht verhindert die Kenntnis aller entscheidungsrelevanten Informationen. Sie sind nur in der Lage, auf unvollständigem Wissen basierende Erwartungen zu bilden, auf denen ihre Pläne aufgebaut sind.

Bei vollkommener Information der Wirtschaftssubjekte ist das ökonomische Problem, d.h. „die Antwort auf die Frage, welche die beste Verwendung der verfügbaren Mittel ist“³, ein Problem der reinen Logik. Die Antwort auf diese Frage ist bereits in ihren Annahmen enthalten.⁴ Vollkommenes Wissen impliziert, „daß sich die Menschen im Gleichgewicht befinden“⁵. In einer solchen Situation kennen sie alle entscheidungsrelevanten Informationen. Die auf diesem Wissen basierenden individuellen Pläne führen daher zu Gleichgewicht, d.h. zur Realisation der ex ante gleich ex post Gleichgewicht. Mit anderen Worten, die auf den „subjektiven“ Daten basierenden Pläne der Wirtschaftssubjekte stimmen mit den „objektiven“ Daten immer überein.⁶

„In der Beschreibung eines bestehenden Gleichgewichtszustandes, die [die reine Gleichgewichtsanalyse] bietet, wird einfach angenommen, daß die „subjektiven“ mit den objektiven Tatsachen zusammenfallen.“

2 Hayek, F.A., Die Verwertung des Wissens in der Gesellschaft, in: F.A. Hayek, Individualismus und wirtschaftliche Ordnung, a.a.O., S. 121.

3 Hayek, F.A., Die Verwertung des Wissens in der Gesellschaft, a.a.O., S. 103.

4 Hayek, F.A., Der Sinn des Wettbewerbs, in: F.A. Hayek, Individualismus und wirtschaftliche Ordnung, a.a.O., S. 124.

5 Hicks, J.R., Gleichgewicht und Konjunktur, Zeitschr. f. Nationalökonomie 4, 1933, S. 445; „Die Vorbedingung für Gleichgewicht ... ist vollständige Voraussicht.“

6 Hayek, F.A., Wirtschaftstheorie und Wissen, a.a.O., S. 63; siehe auch Hayek, F.A., Price Expectations, Monetary Disturbances and Main Investment, in: Hayek, Profits, Interest, and Investment, London 1939, S. 139f., und Morgenstern, O., Vollkommene Voraussicht und wirtschaftliches Gleichgewicht, Zeitschr. f. Nationalökonomie 6, 1935, S. 351.

